Nr. 24. Dienstag 29. Januar 1901. Auflage 33000

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2859 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5spalt. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teke (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Alfred Genzsch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Q. **Berlin**, 26. Januar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern,

Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. **Hitze** (Ctr.) weist die gestrigen Angriffe der sozialdemokratischen Abgeordneten, insbesondere des Abg. Hoch, auf das Centrum zurück, dabei auch auf die neulichen Aeußerungen v. Vollmars näher eingehend. Wenn Vollmar grundsätzlich in Abrede stellt, daß die Sozialdemokratie religionslos sei, so erinnere er ihn an die Worte Bebels: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen! Wir haben es nur zu thun mit der Zukunft auf Erden, und diese Zukunft gehört uns!" Dieser Pluralis wir sei doch nicht anders zu verstehen, als daß Bebel Namens der Sozialdemokratie als solcher gesprochen habe. Volles Vertrauen verdienten dem gegenüber die christlichen Gewerkvereine, sowohl die evangelischen wie die katholischen. Mögen auch die evangelischen Arbeitervereine einen anderen Glauben haben, in wirthschaftlicher Beziehung stehen sie auf demselben sittlichen Boden. Redner wendet sich schließlich besonders gegen eine Broschüre des Abg. Hoch über das Centrum und gegen einen Passus desselben über Aeußerungen des Centrumsabgeordneten Symula. Im Gegensatze zu Hoch sei dessen Fractionsgenosse Peus so anständig gewesen, Herrn Symula nicht mit dem Centrum zu identifiziren.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) vertheidigt zunächst den Satz: Religion ist Privatsache. Sie ist und kann nichts anders sein! Herr v. Heyl habe gestern auf den französischen sozialdemokratischen Handelsminister Millerand hingewiesen, dessen sozialpolitisches Tempo ja auch nur ein sehr langsames sei. Das ist ja aber doch erklärlich genug, so fährt Redner fort, denn ein einzelner in einem Ministerium, welches sonst ganz anders gesinnt ist, kann natürlich nichts erreichen. Ich selbst habe deshalb auch den Eintritt Millerands in das Ministerium als einen Fehler angesehen. Aber wenn Herr v. Heyl von Millerand spricht, so sollte er doch nicht bloß davon reden, was derselbe nicht erreicht hat, sondern auch davon, was demselben thatsächlich durchzusetzen gelungen ist. Weiter wendet sich Redner lebhaft dagegen, daß Berufungsgenossenschaften dem Centralverbande beitreten und Beiträge an denselben zahlen. Es sei das eine Gesetzwidrigkeit, welche von den Aufsichtsbehörden keinesfalls hätte geduldet werden dürfen. Unzulässig sei ferner, daß der Vorsitz oder Ehrenvorsitz in einzelnen Berufsgenossenschaften an Männer übertragen sei, welche überhaupt nicht mehr in dem betreffenden Berufe aktiv thätig seien. Bestimmen müsse er dem Reichstag wegen des Abg. Franken betreffs Verschleppung seiner Sache seine willige Feuerwehr. Die sozialdemokratische Fraction habe nur diese Forderung schon 1894 erhoben, leider ohne Erfolg. Ueberhaupt würde die Unfallversicherung ein ganz anderes, viel wohlthuenderes Gefühl erlangt haben, wenn man den verschiedenen sozialdemokratischen Anregungen stattgegeben hätte. Aber namentlich das Centrum habe diese Anregungen alle niedergestimmt. Ebenso begreiflicher sei freilich die Erregtheit des Abg. Hitze. Unerhört sei die Sprache, welche der Centralverband deutscher Industrieller gegenüber den königlichen Gewerberäthen zu führen wagte. Wie könne die Aufsichtsbehörde das dulden? Der Centralverband versuche nicht mehr bloß eine Nebenregierung zu führen, sondern er führe thatsächlich eine Nebenregierung. Bei diesem Unternehmen handelt es sich um Mächte des Umsturzes. Gegen diese Mächte muß von der Behörde eingeschritten werden. Ich meine freilich, daß auch dazu die bestehenden Gesetze ausreichen. Die Regierungen müssen nur die Autorität der Gewerberäthe energisch gegen die Unternehmer wahren. Und es gehört dazu auch, daß der intime Umgang von Ministern mit den Unternehmern aufhört. Sonst geht die praktische Wirksamkeit der Februar-Erlasse von 1890 e.f Null und unter Null!

Abg. **Stoecker** (fraktionslos) erwidert dem Vorredner, Religion sei der Sozialdemokratie nicht Privatsache, für sie sei vielmehr Parole: Republik, Kommunismus, Atheismus! Christenthum und Sozialdemokratie seien wie Feuer und Wasser. Auf Seiten seiner Freunde werde das Koalitionsrecht der Arbeiter ebenso respektiert, wie Seitens der Sozialdemokraten. Was die Arbeiter etwa den letzteren zu verdanken hätten, das sei viel zu theuer bezahlt durch den Verlust an vaterländischem Leben und an sittlichem Leben durch das beständige Schüren des Klassenhasses und des krassen Egoismus. Von links sei ihm gestern wieder der Scheiterhaufenbrief vorgeworfen worden. Er habe hierbei ein gutes Gewissen, er habe nur gemeint, man solle die Dinge öffentlich in scheiterhaft heller Beleuchtung darstellen. (Lachen links.) Die Sozialdemokraten sollten lieber von dem Briefe des Bischofs Tucker reden, den Bebel erfunden habe. (Widerspruch links.)

Abg. **Reichhaus** (Soz.): Die Zugehörigkeit der Herren Goehre und Blumhardt zu unserer Partei beweist am besten, daß bei uns Religion Privatsache ist. Herr Stoecker ist die ungeeignetste Person, uns Vorlesungen zu halten und uns vorzuwerfen, wir hätten jenen Brief erfunden. Redner verbreitet sich sodann über hausindustrielle Uebelstände im Meininger Lande.

Abg. **Oertel** (Bd. d. Landw.) widerspricht einer Bemerkung des Vorredners, daß die christliche Religionsgemeinschaft den Herrn Goehre habe hinausfliegen lassen, sie habe ihm nur den Charakter als Pfarrer genommen. Was den Tucker-Brief anlange, ja weshalb komme man denn mit dem Briefe nicht heraus, wenn man wirklich einen Brief habe. Den Vorwärts-Artikel über die 200 Jahrfeier habe Stoecker mit Recht als eine Gemeinheit bezeichnen büsen. Was unsre Sozialpolitik angehe, so sei diese im Ganzen auf dem richtigen Wege, sie suche sorgsam einen Ausgleich zwischen den Interessen der Unternehmer und der Arbeiter herbeizuführen.

Abg. **v. Siemens** (fr. Vgg.): Herr Gamp hat sich gegen die Zulassung so vieler ausländischer Anleihen an den deutschen Börsen gewendet. Streng genommen ist das eine Sache, die den Herrn Staatssekretär hier gar nicht so viel angeht. Aber alle diese Vorwürfe sind unbegründet. Von den Anleihen der letzten Jahre, die Herr Gamp im Auge hat, sind die große russische Anleihe und einige andere hier überhaupt nicht emittiert, sondern nur zur Notierung zugelassen worden. Wollte man im Uebrigen das Geld nur im Inlande anlegen, so würde man eine Politik von Posemuckel treiben. (Heiterkeit.) Gegenüber den gestrigen Ausführungen des Fürsten Bismarck erklärt Redner, daß weder das Ausland den Zoll trage, noch auch die Zölle der Landwirthschaft genützt hätten, am allerwenigsten den Bauern. Die Zölle haben nur den technischen Fortschritt in der Landwirthschaft gehindert. (Lachen rechts.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Der Vorredner hat in einer allerdings sehr mißvollen Form bemängelt, daß ich hier über so viele Dinge reden lasse, die mit dem Titel „Staatssekretär des Innern" so wenig zu thun haben. Meine Herren, es war stets Gebrauch, bei diesem Titel über alle möglichen Dinge zu sprechen — denn über was alles ließe sich nicht bei diesem Titel reden (Heiterkeit); deshalb muß ich Sie schon bitten, sich selber etwas Schranken aufzuerlegen! (Heiterkeit.)

Abg. **Jäger** (Ctr.) wendet sich unter dem Beifall der Rechten gegen die Ausführungen des Abg. Siemens.

Damit vertagt sich das Haus. Montag: Fortsetzung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Januar. (Hofnachrichten.) Die Kaiserin stattete gestern Nachmittag der Kaiserin Friedrich einen zweistündigen Besuch ab und kehrte um 6 Uhr nach Homburg zurück. Um 8 Uhr reiste dieselbe nach Potsdam ab; am Dienstag gedenkt sie, sich wieder nach Homburg zu begeben. — Der Kronprinz ist wohlbehalten in Osborne eingetroffen. Der Kaiser empfing ihn am Eisenbahnpier. Die Begrüßung war ganz besonders zärtlich. Die kaiserliche Gesellschaft schiffte sich unmittelbar darauf ein, und die Yacht dampfte nach Cowes. Von dort fuhr sie in offenen Wagen mit Postillon nach Osborne. Der Kronprinz sah heiter aus, aber der Kaiser blaß und sorgenvoll. — Die Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin beschränkte sich auf den militärischen Theil des Programms.

— (Zum Feldmarschall der englischen Armee) ist am Sonntag Kaiser Wilhelm von dem König Eduard ernannt worden. Das Feldmarschalls-Schwert ist dem Kaiser früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden. — „Daily Chronicle" schrieb bereits am Sonnabend: Wir haben Grund zu der Annahme, daß, da die Königin dem deutschen Kaiser den Rang eines Admirals der Flotte verliehen hatte, König Eduard, in Anerkennung der Freundlichkeit des Kaisers gegen England und seiner liebevollen Haltung gegen die Königin und seine eigene königliche Person, beschlossen hat, daß der Kaiser zum Feldmarschall der britischen Armee ernannt werde. Dem Vernehmen nach werde der Kaiser die Ehrenbezeugung annehmen und bei der Verleihung der Königin in britischer Feldmarschallsuniform erscheinen.

— (Aus der Heranziehung einer größeren Anzahl von deutschen Kriegsschiffen) zu der englischen Flottenparade bei Spithead glaubt man in unterrichteten Kreisen schließen zu müssen, daß König Eduard VII. gelegentlich dieser Flottenparade als Admiral à la suite der deutschen Marine gestellt werden wird. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als z. Z. kein Angehöriger des englischen Königshauses in diesem Verhältniß zu unserer Kriegsflotte steht, nachdem der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha gestorben ist. Seit fast vier Jahren haben Schiffe unserer Kriegsflotte nicht mehr theilgenommen; zuletzt wurde zu einer solchen im Sommer 1897 Prinz Heinrich mit dem alten Panzerschiff „König Wilhelm" aus Anlaß des sechzigsten Regierungsjubiläums der verstorbenen Königin entsandt.

— (Eine Aufsehen erregende Nachricht) bringt die „Rhein. Westf. Ztg." Nach dieser soll Kaiser Wilhelm sich unzufrieden darüber geäußert haben, daß weder der preußische Landtag noch der deutsche Reichstag es beim Empfang der Nachricht vom Ableben der Königin Victoria für angezeigt erachteten, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben, wie das andere Parlamente, zum Beispiel das belgische, das italienische, das ungarische und auch das Washingtoner Repräsentantenhaus gethan haben. Ueberdies wären die Herrscherhäuser dieser Staaten nicht einmal so nahe mit der verstorbenen Königin verwandt. Das, was der Kaiser in vertrautem Kreise als einen Mangel an Rücksicht in den deutschen Parlamenten bezeichnete, werde der Kaiser durch eine außergewöhnliche offizielle Trauerkundgebung auszugleichen wissen. Vielleicht dürfte man in der Thatsache, daß die gesammte deutsche Flotte aus den heimischen Gewässern zur Trauerparade nach Spithead befohlen ist, diese besondere Kundgebung des Kaisers zu erblicken haben.

— (Zum Geburtstage des deutschen Kaisers) äußert sich die Londoner „Morning Post" folgendermaßen: „Wir Engländer und unsere Brüder in allen Himmelsstrichen, die wir den spontanen Beweis der Kindesliebe, die den deutschen Kaiser nach Osborne führte, in unauslöschlicher Erinnerung bewahren, wollen die allerersten sein, die dem betrübten Enkel, der als Trauerndes im Lande seiner Mutter weilt, einen ehrfurchtsvollen und herzlichen Glückwunsch darbringen. Kaiser Wilhelm hat nach seiner Thronbesteigung sich Volk und König in Wort und That bewiesen, als wahrhafter Erbe der kriegerischen Tüchtigkeit der Hohenzollern wie der Tugenden und Gaben seiner englischen Vorfahren. Der Kaiser hat einen Kanzler, der eine Probe seines Erfassens der auswärtigen Angelegenheiten abgelegt hat, der ein Staatsmann von geraden Zielen und fester, hingebender Vaterlandsliebe ist. Wir bringen von ganzem Herzen unseren aufrichtigen Glückwunsch dar: Kaiser und König Wilhelm, lange möge er herrschen!"

— (Die besondere deutsche Mission,) welche an der Feierlichkeit der Enthüllung des vom deutschen Kaiser gestifteten Brunnens auf dem Anneidanplatze theilnehmen soll und in Konstantinopel eingetroffen ist, wird dort sehr gefeiert. Dem Führer derselben, Generalleutnant v. Kessel, wurde der General Nasir Pascha als Ehrendienst beigegeben. Bei dem Empfange im Yildiz-Palais waren der deutsche Botschafter und mehrere Mitglieder der Botschaft anwesend. Die Mitglieder der Spezialmission erhielten sämmtlich Ordensauszeichnungen, auch allen Kadetten und der Mannschaft des Schulschiffes „Moltke", die vor dem

Gänseliesel.

Eine Holzgeschichte von Nataly von Eschstruth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Goethe? grâce à Dieu!" die schlanke Figur des Grafen bog sich zu Hattenheim zurück: „Dicker! ich thue der Gegend hier Abbitte dafür, daß ich sie eine Wildniß genannt habe! Mehr Kultur als die Klassiker auf der Gänseweise kann man doch bei Gott! nicht verlangen!" Und sich zu Josephine zurückwendend, sagte er mit langem Blick in ihre Augen: „Ein Vierblatt? frisch gebrochen! wissen Sie auch, kleine Schönheit, daß dies Glück bedeutet?" Fräulein Wetter von Stauffenberg nickte eifrig. „Es ist ja schon eingetroffen!" lachte sie voll reizender Naivetät.

„So? und inwiefern, wenn man fragen darf?"

„Nun — Sie kamen des Weges und nannten mich ja Haideröschen!" entgegnete sie treuherzig.

„Und das ist ein Glück?" Lehrbachs flammendes Auge ließ das junge Mädchen plötzlich verwirrt die Wimpern senken, sie suchte stotternd nach einer Antwort, aber der Reiter fuhr nach einem abermaligen Blick in das Gedichtbuch leiser fort: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Haiden! Wie nun, wenn dieses Gedicht zur Wahrheit geworden wäre, wenn der Knab' — und der bin ich — das morgenschöne Röslein wirklich mit tausend Freuden ansöhne?" Ein unbeschreiblicher Blick traf ihn aus den klaren Kinderaugen, lachendes Entzücken, Verlegenheit und süße Scheu waren sein Gemisch.

„Wer sind Sie denn? und was wollen Sie hier bei uns?" fragten die rothen Lippen, ohne näher auf seine Frage einzugehen.

„Meinen Muth beweisen, daß ich mich nicht vor Rosendornen fürchte!" lächelte er, gerade im Begriff, noch einen Schritt näher zu reiten. In demselben Augenblick aber klang es laut und jubelnd über die Wiese: „Frölen Josephining! dar bin ik torück!" und als er erstaunt aufblickte, sah er ein schlankes, ärmlich gekleidetes Bauernmädchen querfeldein durch den Kartoffelacker laufen, um mit wenigen Schritten neben den Reitern und Josephinen zu stehen.

„Gnä' Frölen, se sull glick haben komm'!" rief Bärbel athemlos, faßte schnell die Hand der Baronesse und küßte sie voll dankbarer Innigkeit: „Jk dank of, daß se up de Gös achte passt hebben, un' min Mudding of, se is better, un' min lütt Brauder wart' se!"

Lehrbach und Hattenheim wechselten einen Blick maßlosen Erstaunens. „Gnädiges Fräulein?" wiederholte Lehrbach, den Hut abziehend, „ich bitte tausendmal um Pardon, ich ahnte wirklich nicht — —"

„Daß hier zu Lande die adligen Damen Gänse hüten?" lachte Josephine übermüthig auf: „Das ist auch drollig, nicht wahr?" und die Händchen in unverhohlenem Vergnügen zusammenschlagend, fuhr sie heiter fort: „Ich merkte ja gleich, daß Sie mich mit Bärbel verwechselten, weil Sie gar keinen Respekt vor mir hatten! Haha! was für ein komisches Gesicht Sie machen! ich könnte mich todtlachen über Sie!" Und Josephine zeigte mit so viel schelmischer Bosheit ihre Perlzähnchen, als wolle sie wirklich mit dem Todtlachen Ernst machen!

„Sie sehen mich allerdings außerordentlich stupsfait, meine Gnädigste", rief Lehrbach, sich schnell in seine eigenthümliche Situation findend und ihr, gleich wie die junge Dame, die humoristische Seite abgewinnend: „Auf solch allerliebste Kapricen war ich allerdings nicht vorbereitet, und trotzdem ich mich jetzt unbarmherzig von Ihnen auslachen lassen muß, so beklage ich dennoch keinen Augenblick diese kleine Mystifikation, welche mir das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft schon etwas früher, wie erwartet, verschaffte. Gestatten Sie, meine Gnädigste, daß ich Ihnen meinen Freund, Leutnant von Hattenheim, vorstelle" — und mit einem abermaligen, noch tieferen Neigen seines Hutes fügte er langsamer hinzu: „Ich habe den Vorzug, Ihr Gutsnachbar zu sein, Graf Lehrbach!"

Josephine hatte sich empor gerichtet und stand beiden Herren gegenüber. Bärbel Regensack hielt sie noch immer gleich faltenreichem Peplum um ihr Unterkleid geschlagen, das blonde Haar hing in halb gelösten Flechten, reichlich mit Heuhalmen durchzogen, über den Rücken, und die Weidenruthe in der Hand vervollkommnete den originellen Eindruck ihrer Erscheinung, welche jetzt alles Versäumte mit feierlich tiefem Kompliment wieder gut machen wollte. Zum ersten Mal traf ihr Auge Hattenheim, welcher sich schnell und etwas linkisch verneigte, aber es war nur ein flüchtiger, gleichgültiger Blick, welcher das flachsgelbe Haupt streifte, dann zog ein rosiges Lächeln über ihr reizendes Gesichtchen, und sich abermals an Lehrbach wendend, klang es wie leiser Jubel zu ihm auf: „Sie sind unser Nachbar? Sie wohnen jetzt in Lehrbach? O wie prächtig ist das, und wie freue ich mich darüber. Es war so einsam bei uns, alle Güter ringsum verpachtet, es kam mir oft recht langweilig vor, obwohl ich's nie anders gewohnt war! Aber nun wird es besser, nun kommen Sie öfters zu uns, nicht wahr?" Sie reichte ihm in herziger Unbefangenheit die kleine Hand entgegen, welche Günther hastig umschloß.

„So bald und so oft, wie Sie uns gestatten, mein gnädiges Fräulein!" entgegnete er galant, mit einem abermaligen, langen Blick in ihre Augen, „war so jung und morgenschön, lief er schnell, es naht zu sehn.' Sie dürfen ja auch nicht vergessen, daß Sie das Haideröslein sind und von mir, dem ‚wilden' Knaben, am Wege gefunden wurden!"

Josephine nickte strahlenden Auges, aber durchaus harmlos mit dem schlanken Köpfchen: „Ja, ich mußte es, daß mein Kleeblatt Glück bringen mußte!" rief sie in schneichelhaftester Aufrichtigkeit — „uno ich werde auch Pfarrers Friedel nie mehr verspotten, wenn — —"

Bärbel zupfte sie unruhig am Kleide: „Gnä' Frölen, se sullen jo glick haben komm', seggt de gnä' Fru, se sullen im Gaarden Stickelbeeren plucken."

Abermals zuckte es um Lehrbach's Mundwinkel wie mühsam verhaltenes Lachen. „Wir halten Sie auf, meine Gnädigste!" sagte er, „und entziehen Sie Ihren häuslichen Pflichten! Gestatten Sie, daß wir uns morgen bei Ihren verehrten Eltern die Erlaubniß holen, recht häufige Gäste in Groß-Stauffen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010129014/fragment/page=0001

Sultan auf dessen Wunsch vorbeimarschierten, erhielten von ihm persönlich Liakat-Medaillen überreicht.

— (In der deutschen Botschaft in Petersburg) überreichte am Sonnabend eine Abordnung der dortigen deutschen Kolonie dem scheidenden Botschafter Fürsten v. Radolin eine in Silber getriebene Adresse und hat ihm zum Ankaufe einer Stiftung von 50000 Mk. als „Fürst Radolin-Stiftung“ zur Errichtung eines Asyls für Greise. Der Fürst dankte, bat, die Stiftung mit dem Namen Kaiser Wilhelms I. benennen zu dürfen und schenkte den deutschen Vereinen als Andenken seine überlebensgroße Büste für das neu zu gründende Asyl.

— (Den Reichstage) ist eine Denkschrift über die ost- und westafrikanischen Eisenbahnen zugegangen. Für die Linie von Dar-es-Salaam aus soll die Betriebseinnahme 2070000 Mk., die Ausgabe 1250000 Mk. betragen, so daß der Ueberschuß 820000 Mk., gleich rund 5½ Proz. der Anschlagssumme betragen würde. Für die Bahn Swakopmund-Windhoek wird die Einnahme auf 2200000 Mk. veranschlagt, die Ausgabe auf 1790000 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 410000 Mk., gleich 3 Proz. des Anlagekapitals verbleibt.

— (Eine sehr beachtenswerthe Sitzung) war die des Abgeordnetenhauses am Sonnabend. Die Agrarier hatten einen großen Tag. Der Ministerpräsident selbst war erschienen, um ihre Klagen und Wünsche anzuhören. Herr Dr. v. Heydebrand und der Lasa begründete bei der Berathung des Haushalts der landwirthschaftlichen Verwaltung in einer langen Rede seinen und seiner Freunde Antrag auf Erhöhung der Getreidezollzölle und Beschleunigung der Vorlage des Zolltarifes im Reichstage. Er sprach in beweglichen Worten von dem harten Daseinskampf der Landwirthschaft, sprach schwungvoll von den Tugenden und Verdiensten, eindringlich von der Hilfsbedürftigkeit und recht unverschämt von den Wünschen der Landwirthe. Herr v. Bülow hatte Trost und Beschwichtigung für diese Klagen in der Tasche mitgebracht. (Man vergleiche den Spezialbericht. Red.)

* **Posen**, 27. Januar. Wie aus Bromberg gemeldet wird, wurden wegen großer Pockengefahr im russischen Grenzgebiete durch den Regierungspräsidenten alle Grenzübergänge des Kreise Strelno und Inowrazlaw für den Personenverkehr in beiden Richtungen gesperrt.

Italien.

Eine Encyclika des Papstes.

* **Rom**, 27. Januar. Die seit längerer Zeit angekündigte Encyclika des Papstes über die christliche Demokratie ist erschienen. Sie beschäftigt sich mit dem Unterschiede zwischen dem „Sozialismus“ und der „christlichen Demokratie“. Der erste befasse sich nur mit materiellen Gütern und wolle vollständige Gütergleichheit und Gütergemeinschaft herstellen, während die christliche Demokratie die Vorschriften des göttlichen Gesetzes achte, und bei ihrem Bestreben, eine materielle Besserung herbeizuführen, auch das geistige Wohl des Volkes im Auge habe. Ebenso wenig dürfe man die christliche Demokratie mit der politischen verwechseln. Denn die erstere könne und müsse wie die Kirche unter den verschiedensten politischen Regierungsformen fortbestehen, sie müsse auch die gesetzmäßige bürgerliche Autorität achten. So verstanden habe die Bezeichnung „christliche Demokratie“ nichts an sich, was irgend jemand abstoßen könne. Der Papst lobt das Spenden von Almosen, welches nicht, wie die Sozialisten meinten, eine Beleidigung der Armen sei, sondern dazu diene, die Bande der christlichen Liebe innerhalb der menschlichen Gesellschaft enger zu gestalten. Zum Schlusse ermahnt der Papst die Katholiken, unnütze Streitigkeiten bei Seite zu lassen.

Ehrung Verdi's.

Der Senat hielt heute eine Sitzung ab, welche ganz dem Andenken des verstorbenen Verdi gewidmet war. Der Präsident und Ministerpräsident Saracco gaben dem Schmerze Ausdruck, von welchem das ganze Land vom Palast bis zur ärmsten Hütte erfüllt sei. Saracco sagte hinzu, das Begräbniß Verdi's werde, falls dieser nicht andere Verfügungen getroffen habe, „auf Staatskosten stattfinden. Lebhafter Beifall.) Der Senat beschloß sodann einstimmig, Verdi diesellen Ehren zu erweisen wie Manzoni. Dazu gehört die Ausstellung einer Marmorbüste in einem Saale des Senats, die Entsendung einer Abordnung zu den Trauerlichkeiten und die Mittheilung vorstehenden Beschlusses an die Familie Verdi's, sowie an den Stadtrath in Busseto und Mailand. (Vergl. Kl. Chron. Red.)

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 27. Januar. Von den Kriegsschauplätzen laufen endlich wieder Nachrichten ein, aber nach der sattsam bekannten Manier der offiziellen englischen Berichterstattung sind sie so abgefeilen, wie möglich, und offenbar nicht dazu bestimmt, irgendwie Klarheit über die Lage zu verbreiten. Die Buren scheinen im Kaplande gute Fortschritte zu machen, wie folgende Nachricht aus Kapstadt erkennen läßt: „Zwanzig neuangeworbene Polizisten haben sich am 21. d. M. den Buren in Devondale, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ergeben. Desgleichen meldet der Draht von einem kecken und gut gelungenen Handstreich der Buren bei Kimberley. Aus letzterem Orte berichtet man: Ein Güterzug mit Kriegsvorräthen für die nordwärts von hier stehenden Truppen ist von den Buren weggenommen worden. Diese hatten einen kleinen Posten Dublin-Füsiliere gefangen und dann, im Hinterhalt liegend, den Zug genommen. Dem Führer eines zweiten Zuges gelang es, mit seinem Zuge unbeschädigt hierher zurückzukehren. Zur Verfolgung des weggenommenen Zuges wurde alsbald ein gepanzerter Zug mit 200 Mann Infanterie abgelassen. — Reut. Bur. meldet unterm 24. aus Pretoria: Gestern ging ein Eisenbahnzug mit Kitchener und einigen Truppen in der Richtung auf Middelburg ab. Eine Panzerlokomotive, die diesem Zug vorausfuhr, wurde in der Nähe von Balmoral durch Dynamit zum Entgleisen gebracht. Der Zug kam bald darauf an diesem Orte an, woselbst zahlreiche Buren erschienen und das Feuer eröffneten. Die englischen Truppen nahmen sofort Stellung in der Nachbarschaft und vertrieben, nachdem auch sie zu feuern begannen, den Feind, der Verluste hatte; die Engländer kamen ohne Verluste davon. — Der Friedensausschuß der Buren hat an Louis Botha die Anfrage gesandt, ob er geneigt sei, Abgesandte zu empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern.

— Bertha v. Suttner veröffentlicht an der Spitze des „Neuen Wiener Journals“ einen flammenden Protest gegen die englische Kriegsführung in Transvaal und theilt mit, daß das Komitee der Internationalen Union in Paris, deren intellektueller Urheber Herbert Spencer sei, an alle Mächte der Haagener Friedenskonvention einen Appell gerichtet habe, um die Vernichtung resp. Annektierung der südafrikanischen Republiken zu verhindern. Die Haagener Konvention soll die neue Klausel acceptieren, daß jeder Nation, welche schiedsgerichtliche Entscheidung angerufen habe, so lange ihre Selbständigkeit gesichert bleibe, bis das Schiedsgericht selbst diese aberkannt habe. Der Appell ist unterzeichnet von Dr. Richet, Frederic Passy, Trarieux (Frankreich), Hodgion Pratt, Coat, Stead (England), Bloch, Nowikow (Rußland) und Conway, Millholland (Amerika).

Kaiser Wilhelm in England.

Der Verkehr des Kaisers mit dem neuen König von England und seiner Familie hat sich von Anfang an sehr herzlich gestaltet, wie dies die gemeinsame Trauer um die nahe Verwandte schon rein menschlich mit sich brachte. Die persönliche Annäherung scheint noch enger geworden zu sein. Diese Thatsache ist nicht ohne tiefe Wirkung auf das englische Publikum und die englische Presse geblieben, die Töne anschlägt, wie sie von solcher Wärme bisher nicht gehört worden sind. — Kaiser Wilhelm nahm am Sonntag, laut Meldung aus Cowes, zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen zu seinem Geburtstage entgegen. In dem Empfangszimmer hatten sich auch die Offiziere der vor Cowes liegenden deutschen und englischen Geschwader versammelt. Alsdann erschien der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen. Es wurden keine offiziellen Ansprachen gehalten. Der Kaiser begab sich zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern“. An dem Frühstück waren alle zur Zeit in Cowes anwesenden deutschen Diplomaten und Offiziere geladen. Später hin stattete auch König Eduard mit einigen Mitgliedern der königlichen Familie an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch ab. Nach dem Thee begab sich der König mit seiner Umgebung wieder nach Osborne zurück. Das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz fuhren heute Mittag mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste theilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des jetzigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm gedachte.

Während der Ueberführung der Leiche der Königin von Cowes nach Portsmouth mit einem glänzenden Flottenschauspiel verbunden sein wird, in dem nicht weniger als 60 britische Kriegsschiffe und viele fremde an der Flottenschau auf der Rhede von Spithead Theil nehmen, wird der Leichenzug durch London am Sonnabend ein großartiges militärisches Schauspiel bieten. Sechs Bataillone Infanterie, acht Schwadronen Kavallerie und eine Brigade Artillerie werden in dem Leichenzuge marschieren. An der Spitze der Truppen werden König Eduard, Kaiser Wilhelm, sowie die englischen und fremden Prinzen mit glänzendem Gefolge reiten. Vom Victoria-Bahnhof nach dem Paddington-Bahnhof werden Truppen aller Waffengattungen Spalier bilden.

Asien.

Die Wirren in China.

Der Geburtstag des Kaisers wird in den anstrengenden Dienst der deutschen Truppen in China eine willkommene Ruhepause gebracht haben. Ueber die für diesen Tag in Aussicht genommenen Veranstaltungen berichtet man aus Peking unterm 25. d. M.: Die für morgen Abend, den Vorabend von Kaisers Geburtstag, geplant gewesene Zapfenstreich wurde abbestellt. Am Sonntag findet im Hof des verbotenen Palastes ein Festgottesdienst statt, worauf nachher die feierliche Parole-Ausgabe durch den Feldmarschall Grafen Waldersee stattfindet, der alle deutschen Offiziere, sowie die höheren Offiziere der fremden Contingente beiwohnen werden. Zur Feier von Kaisers Geburtstag haben auch der Feldmarschall sowohl wie der deutsche Gesandte Dr. Mumm von Schwarzenstein an die Offiziere und an das diplomatische Corps Einladungen zu Gala-Diners ergehen lassen. — Major Lauenstein vom Großen Generalstab ist gestern hier angekommen, um den Posten des verstorbenen Obersten Hoff von Varienburg zu übernehmen. Morgen empfängt der Feldmarschall den Besuch des Prinzen Tschun und dessen Brüder. Unter anderem werden ihm ein Reitertournier und ein Lawn-Tennis-Match vorgeführt werden.

Die neuesten Nachrichten sind nicht gerade sehr erbaulich. Amerikaner und Russen scheinen ihre eigenen Wege gehen und dem Oberkommando gute Nacht sagen zu wollen. Auch scheint es, als ob feindselige chinesische Truppen neue Expeditionen nöthig machten. Die Nachrichten lauten im einzelnen: Eine Newyorker Drahtung des „Globe“ besagt, daß nur 300 amerikanische Soldaten in Peking zum Schutze der amerikanischen Gesandtschaft zurückbleiben werden; die Zurückziehung der übrigen amerikanischen Truppen werde mit oder ohne gleichzeitigen Abzug der anderen fremden Truppen stattfinden. Congo bringe auf allgemeine Räumung Pekings. — Aus Tientsin meldet die „Frankf. Ztg.“: Der russische Militär-Attachs Oberst Prinz Engalitschew verläßt den Stab des Grafen Waldersee, womit darauf hingewiesen wird, daß Rußland seinen eigenen Weg geht. — Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 25. Januar aus Peking: Kolonne Thiemig ist nach Tientsin zurückgekehrt. — Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Tientsin gemeldet: Eine japanische Expedition ist aus Peking in der Richtung auf Schansi abgegangen; der Zweck der Expedition wird geheim gehalten.

Aus einer Unterredung Congers mit Li-Hung-Tschang geht hervor, daß die Chinesen die Absicht haben, wenn möglich, den größten Theil der Schadenersatzes den Ausländern aufzubürden und zwar dadurch, daß sie die Tarife erhöhen. Li-Hung-Tschang erklärte, Tschungkufutiang könne nicht bestraft werden, weil er von seiner Armee umgehen sei, aber die Chinesen seien schon dabei, die anderen Forderungen zu erfüllen. Bezüglich der Ruhestörungen in Tschili sagte Li-Hung-Tschang: „Ich bin Vizekönig in dieser Provinz, ich will daüb sorgen, daß hier Ordnung herrscht.“

„Laffans Bureau“ meldet aus Peking vom 24. Januar: Die Gesandten hielten heute eine Sitzung. Sie entwarfen eine Note, die den chinesischen Kommissaren übermittelt wurde. Die Note erklärte, daß die Kommissare den Schlußparagraphen der vorläufigen Note hinsichtlich der Zurückziehung der fremden Truppen mißverstanden hätten. China müßte seinen Versprechungen Thaten folgen lassen, die die Mächte zufriedenstellen, ehe eine Hoffnung auf Zurückziehung der Truppen gemacht werden könnte.

Aus der Umgebung.

1 **Diemitz**, 28. Januar. (Kaisers Geburtstag.) Wie alljährlich so feierte auch gestern der hiesige Kriegerverein unter reger Theilnahme seiner Mitglieder wie vieler Gäste in den festlich geschmückten Räumen des Schaafschen Lokals den Geburtstag unseres Kaisers. Nachdem unter Vorantritt der Musikkapelle die Fahne aus der Wohnung des Hauptmanns, Herrn Kirsten, nach dem Festlokal gebracht worden war, hielt Herr Klump eine Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Anschluß daran wurde die Nationalhymne gesungen. Hierauf hielt Herr Pastor v. Stockhausen die Festrede. Dann folgte ein flott gespieltes Theaterstück, welches fortgesetzt die Lachmuskeln der Zuhörenden in Bewegung setzte. Ein Ball beendete die in jeder Beziehung wohlgelungene Festlichkeit.

* **Lützen**, 25. Januar. (Tödtlich verunglückt.) Der auf Grube Albersdorf-Göhren beschäftigte Arbeiter Döring aus Döhlen stürzte, als er die Maschinenräder des Knorpelcylinders schmieren wollte, ab und wurde als Leiche mit zertrümmerten Schädel am Boden gefunden. Döring, welcher im Alter von 53 Jahren stand, hinterläßt eine kinderlose Wittwe.

* **Niederwünsch**, 25. Januar. (Ermittelt.) Den Bemühungen des Gendarmen Davidis in Lanchstädt ist es gelungen, den Urheber des hier am 19. d. Mts. stattgefundenen Brandes zu ermitteln. Es ist der Dienstknecht Otto Henschel. Derselbe war mit dem Wegschaffen von Spreu beschäftigt, wurde aber während dessen zu einer anderen Arbeit in die Scheune gerufen. Leichtsinniger Weise vergaß er in der Eile, die auf dem Spreuboden befindliche Laterne mit fortzunehmen. Ob dieselbe umgefallen oder explodiert ist, das konnte nicht festgestellt werden. Beim Fortnehmen des Schutts fand man sie unter denselben vor.

M. **Dellisch**, 27. Januar. (Zum Leichenfund. — Heirathsschwindler.) Die gerichtliche Untersuchung der in Günthersig bei Rackwitz aufgefundenen Kindesleiche, welche vorgestern vorgenommen wurde, scheint den Verdacht des Kindesmordes zu bestätigen. Das verdächtige Mädchen ist flüchtig, vermuthlich befindet es sich in Gesellschaft seines Liebhabers, der auch am Tage der That in Rackwitz angesehen gewesen sein soll. — Ein Heirathsschwindler hat vor einiger Zeit unsere Stadt heimgesucht. Derselbe war als Musiker bei der Stadtkapelle engagiert und hatte sich als solcher mit mehreren Mädchen verlobt, die er nach und nach um Geld und Werthsachen erleichterte. Erst als er sich mit einer vorübergehend hier anwesenden Kunstreiterin öffentlich verlobte, wurden die betrogenen Mädchen aufmerksam und stellten Strafantrag. Dabei stellte sich heraus, daß der Mann in Berlin bereits verheirathet ist und seine Familie plötzlich zurückgelassen hat. Auch die Frau hat Strafantrag gestellt. Der Mann, welcher bei Bekanntwerden seiner Streiche aus seiner hiesigen Stellung entlassen wurde, ist flüchtig geworden.

* **Harzgerode**, 26. Januar. (Leichenfund.) Hier wurde in einem Abort die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Dieselbe wurde von der Polizei beschlagnahmt.

* **Roitzsch**, 25. Januar. (Verunglückt.) Der Kaufmann Friedrich Meier stürzte vorgestern Nachmittag drei Stock hoch von seiner Lagerei herab und zerschlitterte sich die Wirbelsäule. Er fiel auf den Rücken und blieb von großem Schmerz gepeinigt ohnmächtig liegen.

* **Hasbra**, 26. Januar. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der in den gewerkschaftlichen Familienhäusern wohnende Bergmann Montag wollte gestern Abend gegen 7 Uhr aus dem von mehreren Miethsparteien gemeinschaftlich benutzten Stallgebäude Kohlen holen, wobei er sich einer Leiter bedienen mußte. Durch Ausrutschen derselben kam er derart zu Falle, daß er einen Fingerbruch erlitt. Doch mit diesem Unglück war es noch nicht abgethan, denn die von Montag mitgeführte Petroleumlaterne kam durch den Sturz zur Explosion und im Nu standen die verschiedenen Vorräthe an Kohlen und Stroh in Flammen. Die hiesige Feuerwehr war gleich zur Stelle und mit Hilfe der daß daraus das Klostermannsche eingekreisenden Wehr wurde das Feuer, das das Gebäude bis auf den Grund einäscherte, auf seinen Herd beschränkt. Das Stallgebäude ist versichert.

§ **Staßfurt**, 28. Januar. (Oberbergrath Weißleder †.) Der Leiter der beiden Bergwerke Leopoldshall und Friedrichshall, Oberbergrath Weißleder ist heute Morgen gestorben. Als er sich gestern Abend zu einem Vergnügen begeben wollte, wurde er vom Schlage gerührt, welcher heute den Tod herbeiführte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers: „Prolog“; hierauf: „Zopf und Schwert“, historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. Während die meisten Dramen des Dichters, mit Ausnahme von „Uriel Acosta“, fast gänzlich von Repertoir verschwunden sind, hat sich „Zopf und Schwert“ seine Beliebtheit bis auf den heutigen Tag bewahrt. In erster Linie macht der vaterländische Stoff das heitere Stück jedem Deutschen werth, es ist aber auch mit so viel Geist und heiterer Laune geschrieben, wie wenig andere Lustspiele, deshalb wird es seinen Platz gewiß noch lange siegreich behaupten, wenn verschiedene Werke, welche gegenwärtig die Bühne beherrschen, verschwunden und vergessen sind. Darauf deutete gestern wieder die im Hause herrschende, ungewöhnlich beifallslustige Stimmung hin. Wenn man auch zuweilen merkte, daß das Lustspiel ziemlich rasch einstudiert war, so kann die Aufführung im Allgemeinen doch eine recht gute genannt werden. Den König Friedrich Wilhelm I. gab Herr Schreiner vielleicht als etwas zu gutmüthigen Vater, Seine Despotismus war eigentlich nur für die Gestimmtheit seiner alten Mamsen zu hatten geneigt war, aber allerdings entspricht diese Auffassung der ohnedem kaum motivierten und recht unwahrscheinlichen Schlußwendung noch am besten. Ein wirklicher Despot, mit eisernem Willen hätte sich wohl durch die im Tabakskollegium gehaltene Leichenrede nicht so rasch umstimmen lassen. Den Erbprinzen von Baureuth spielte Herr Faber mit viel Humor und wo es darauf ankam, auch mit erforderlichem Feuer und thätig aufzuckender Energie. Er ließ sich die Pointen des Dialogs nicht entgehen und war immer der Hauptträger des Erfolges. Die schwierige und meistens mangelhaft besetzte Rolle des Ritters Hotham lag diesmal in den bewährten Händen des Herrn Scholling, der sich als genauer Charakter dieses schwierigen Diplomaten zeigte. Die Prinzessin Wilhelmine war Fräulein Wolffraam zugetheilt worden, welche recht anmuthig spielte und nicht so kopfsängerisch wie es sonst ihre Art zu sein pflegt. Frau Fredi-Franken ließ als Königin die königliche Haltung zu sehr vermissen. Ein recht drolliges Fräulein von Sommerfeld war Fräulein Runge und Herr Berend hatte an dem Gwesmann eine dankbare, ihm zugegende Aufgabe gefunden. Zu schöner Geltung brachte Herr Kunath die Episode des Grenadiers Schof. Dem Stücke voraus ging ein die hohe Bedeutung des Tages preisender Prolog, welcher von Herrn Kunath gesprochen wurde.

B. Corony.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 28. Januar.

* **Verleihung.** Die Kaiserin hat am gestrigen Tage der Frau Kommerzienrath Riebeck in Anerkennung ihrer Verdienste um die erfreuliche Entwicklung des Marthahauses das Frauen-Verdienstkreuz verliehen. Bekanntlich steht diese Anstalt unter der Protektion der Kaiserin.

* **Luther-Stiftung.** Nach dem jetzt zur Ausgabe gelangten Jahresberichte hatte der hiesige Zweigverein im Jahre 1900 eine Einnahme von 985,05 Mk., wovon 591 Mk. dem Haupt- und dem Centralvereine zugeführt wurden. Einschließlich des Bestandes aus der vorigen Rechnung blieben zur Verfügung des Zweigvereins 421,40 Mk., wovon an Erziehungsbeihilfen bewilligt wurden an 2 Pfarrerfamilien 100 Mk. und an 5 Lehrerfamilien 300 Mk. Außerdem sind dem Verein von ungenannter Seite behufs Zuwendung an 4 namhaft gemachte Lehrerfamilien 200 Mk. übergeben worden. Der Hauptverein hatte eine Gesammteinnahme von 1585,12 Mk., wovon dem Centralvereine 182 Mk. zustehen. Zur Verfügung des Hauptvereins blieben 1297,01 Mk. Davon wurden bewilligt an 5 Pfarrerfamilien 300 Mk. und an 14 Lehrerfamilien 825 Mk. Außer den vorbezeichneten Unterstützungen sind auf diesseitigen Antrag im verflossenen Jahre vom Centralverein der Lutherstiftung bewilligt worden: an 1 Pfarrerfamilie 100 Mk., an 2 Lehrerfamilien 200 Mk. In den

---

sein, und um den Vorzug bitten, auch Lehrbach auf den Empfang seiner verehrten Nachbarn vorbereiten zu dürfen?“

Josephine stimmte eifrig zu: „Ja, kommen Sie morgen! und recht früh — und dann recht lange dableiben — ich will's Onkel und Tante gleich sagen“, und sie unterbrach sich plötzlich und legte den Finger an die Lippen: „Halt! da will ich Ihnen gleich einen schlauen Rath geben!“ sagte sie geheimnißvoll. „Wenn Sie wollen, daß Onkel Bernd Ihnen recht gut sein soll, dann müssen Sie sehr viel von unserem lieben Kaiser sprechen, dann erzählt er Ihnen gleich seine Lieblingsgeschichten, und Tante Renate, wenn Sie der nicht die Puten im Hof jagen, wird die auch schon nett sein.“

Jetzt lachte Lehrbach sein volles, übermüthiges Lachen. „Unbesorgt, gnädiges Fräulein, die Puten und Tante Renate sollen sich nicht in der Friedfertigkeit zweier Husaren getäuscht haben! Ich danke Ihnen herzlich für den vortrefflichen Rath und küsse Ihre kleine Hand dafür! Also auf Wiedersehen, und hier das Buch mit all dem Glück, welches es in seinen Blättern birgt: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden!“ und mit seinem dunklen Zauberblick neigte er sich tief hernieder, legte „Goethes Gedichte“ in die Hand des Gänseliesels zurück und schwenkte grüßend den Hut: „A revoir!“ Und der Goldfuchs bäumte hoch auf, schwenkte kurzum und trug seinen Reiter in schlanken Trab die Chaussee zurück. Auch Hattenheim hatte gegrüßt, aber Josephine besaß nur zwei Augen, und deren Blick hing wie gebannt an dem „wilden Knaben“, welcher schön und ritterlich, wie Sanct Georg der heilige Streiter, dahin sprengte.

2. Kapitel.

„Wie neu seid ihr in dieser alten Welt!“
König Johann. III. Akt. 4. Sc.

Die Sonntagssonne strahlte über Schloß Stauffen.

„Schloß“ Stauffen? Man nannte es so, hörte es so nennen und dachte nicht weiter darüber nach, inwieweit der stolze Titel mit dem einfachen Träger in Einklang stand; wenn man aber von der westlichen Parfeite die hohe, graue Mauer vor sich sah, deren Giebel sich so altersschwach vornüber neigte, dann mußte es einem unwillkürlich vorkommen, als senke Schloß Stauffen tief beschämt sein runzeliges Angesicht, in gerechter Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit auf die wohltönende Eloge des Volksmundes. Durch ein hohes, gewölbtes Steinthor betrat man den viereckigen, stellenweise gepflasterten Hof, auf welchen die Front des Schlosses seit langen, langen Jahren schon mit demselben deprimierten, Grau in Grau spielenden Angesicht hernieder schaute, griesgrämlich und mit hohlen Fensteraugen, wie ein alter Mann, welchem der viereckige, kurze und massiv-plumpe Thurm mit dem grünlich schillernden Knauf wie eine Morgenmütze schief aufs Ohr gedrückt war. Bog man aber in den schmalen Weg zum Gemüsegarten ein, vorbei an der steinernen Auftreppe, über welcher das vielfach abgebröckelte Wappen Derer von Weiter prangte, durch eine kleine grüne Lattenthür, überhangen von üppig treibenden Geisblattranken, und blickte sich den Schloßbau von dieser Seite an, so gewann er plötzlich ein gänzlich verändertes Ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010129014/fragment/page=0002

Berichte wird die Bitte wiederholt, den Verein auch im neuen Jahre durch Gewinnung neuer Mitglieder und Zuwendung reichlicherer Beiträge nach Möglichkeit zu unterstützen, damit der Zweck der Stiftung erreicht werde.

* **Stadttheater.** Zum ersten Male wird am Dienstag die Lustspielnovität „Der wilde Reutlinger" wiederholt. Vorher gelangt die Operette „Die Verlobung bei der Laterne" zur Aufführung (roth, 90). Den Abonnenten der Farbe roth steht Umtausch für Farbenabonnements-Vorstellungen dieser Woche frei. Am Mittwoch geht zum 9. Male die Oper „Oberon" in Scene.

* **Thalia-Theater.** Am Dienstag wird „Die Liebespraxe" vorläufig zum letzten Male wiederholt. Am Mittwoch findet im Thalia-Theater wegen der Wiederholung des Marion-Gastspiels in Dessau keine Vorstellung statt. — Die Gastvorstellung des Künstlerpersonals des Dresdener Hoftheaters („Thalia" „Nora") ist für Donnerstag den 31. ds. Mts festgesetzt. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Alice Polig, Ludwig Stahl, Karl Biene, Adolf Winds 2c. Für diese Aufführung treten die erhöhten Gastspielpreise in Kraft und sind Billets zu denselben schon heute im Thaliatheater-Bureau sowie in der Musikalienhandlung von Heinrich Hüdbrandt erhältlich.

* **Im Walhallatheater** umfaßt der gegenwärtige Spielplan, der sich ganz besonderer Beliebtheit beim Publikum erfreut, nur noch wenige Abende, am Donnerstag bereits geht er zu Ende und scheiden ohne Ausnahme sämmtliche Künstler aus.

* **Die photographische Gesellschaft** hat am Dienstag den 29. ds., Abends 8 Uhr im Rathskeller (Weinstube) eine Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bericht des Vorstandes über das verflossene Vereinsjahr. 3. Kassenbericht. 4. Vorstandswahl. 5. Herr Oberlehrer Dr. Ebler: Subjektive Erscheinungen an der Grenze von hellen und dunklen Flächen (mit Versuchen an rotirenden Scheiben). 6. Herr Verlagsbuchhändler K. Knapp: Ueber Tonungen von Bromsilberpapieren mit Uran und Eisen. 7. Vorlage neuer Apparate und Utensilien. 8. Diskussion über verschiedene eingelaufene Anfragen. 9. Kleine Mittheilungen aus der Praxis. — Ausstellungsgegenstände: 1. Mit Uran und Eisen getonte Bromsilberdrucke. 2. Neue Apparate und Utensilien. — Gäste sind willkommen.

* **Die Hallesche Turnerschaft** hatte am Sonnabend Abend im „Sport-Hotel" einen Unterhaltungsabend. Der Vorsitzende, Herr Buchhalter Seelmann begrüßte in einer längeren Ansprache die zahlreich Erschienenen. Hierauf folgten Concertstücke der Henschel'schen Capelle und turnerische Vorführungen der einzelnen Vereine am Doppel-Barren, Reck-Barren, Reck und Pferd, welche durchweg allgemeinen Beifall fanden. Ein vorzüglich ausgeführtes Keulenschwingen, ferner Pyramiden am Pferd und Vorführungen von Damen-Tanz und Stab-Reigen bildeten die Glanznummern des Abends. Herr Lehrer Meyer-Dieniz feierte in einer kernigen Rede den Geburtstag des Kaisers und brachte ein kräftiges „Gut Heil" auf den Monarchen aus. Allgemeine Lieder und ein vorzüglich gespieltes Theaterstück „Papa hat's erlaubt", bildeten die Theilnehmer in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen.

* **Der Verein für Feuerbestattung** in Halle a/S. und Umgegend hat durch Eintragung in das Vereinsregister Rechtsfähigkeit erlangt. Das hiesige Kgl. Amtsgericht hat also ebenso wie die Polizeibehörde durch die Zulassung der Eintragung anerkannt, daß der Verein einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck nicht hat; dagegen hat der gleiche Verein in Berlin bisher die Rechtsfähigkeit infolge Einspruchs des dortigen Polizei-Präsidiums nicht erlangen können und versucht jetzt im Streitverfahren die Eintragung durchzusetzen.

* **Interessante Neuheiten der Waffen-Technik** weist gegenwärtig wieder das Schußwaffen- der Gewehr- und Büchsenmacher-Firma Richard Schröder's Nachfolger, Leipzigerstraße 2 auf. Von denselben ist in erster Linie hervorzuheben das bereits bei den Gardetruppen probeweise im Gebrauche befindliche, zur Einführung bei unserer gesammten Armee bestimmte neueste preußische Originalmilitärgewehr Modell 1900. Diese Waffe, bei der das Kaliber wieder von 7 auf 7,9 Millimeter vergrößert ist, zeichnet sich bei einer Anfangsgeschoßschwindigkeit von 645 Meter in der Sekunde durch eine gewaltige Durchschlagsfähigkeit aus (auf 100 Meter: 5 Mann hintereinander; 4 Pferde nebeneinander; 67 cm Eichenholz; 73 cm Tannenholz; 7,5 mm Stahlplatte); es setzt das Gewehr noch auf 4000 Meter einen Mann außer Gefecht. Weiter verdienen besonder Beachtung der Browning-Karabiner, bei dem das Laden in denkbar einfachster Weise vor sich geht, und der Dreher, durch die Möglichkeit des Auswechselns der Läufe auch als Pistole und Pürschbüchse verwendbar, die Abgabe von 10 Schuß in 2 Sekunden gestattet. In verschiedenen neuen Modifikationen tritt uns das Mauser-gewehr (Burengewehr) entgegen, so als Mauser-Repetier-Pürschbüchse (Kaliber 7 mm) mit unsichtbarem Magazin, als Mauser-Rückladerpistole (Kaliber 7,63 mm), mit der bei großer Durchschlagsfähigkeit bequem in der Minute 80 gezielte Schüsse abgegeben werden können usw.

* **Hallescher Lehrerverein.** In der Sitzung am Dienstag, den 29. d. M. hält Herr Rektor Göpe den Schlußvortrag über Kinderpsychologie, und zwar wird er über die Erscheinung des Willenslebens des Kindes reden. Nach der sich anschließenden Besprechung werden einige Mittheilungen erfolgen.

* **Bovirog.** Am Dienstag, den 29. Januar um 8 Uhr Abends wird im großen Saal des „Rosenthals", Weidenplan 4, Herr Pastor Ifermeyer, Begründer und Leiter des großen „Frauenheims" vor Hildesheim in der Jahresversammlung des „Evangelischen Frauenvereins für Stadtmission" über Erfahrungen in der Rettungsarbeit an Frauen einen Vortrag halten. Herr Pastor Ifermeyer ist bekanntlich einer der besten Arbeiter auf diesem wichtigen Gebiet der inneren Mission. Damen und Herren sind als Gäste willkommen.

* **Vergleich.** In der Privatklagesache des Opernsängers Bruno Hendrich gegen den Theaterkritiker der „Saalzeitung", Dr. Franz Kwell kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht folgender Vergleich zu Stande: Der Beklagte erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt hat, Herrn Heydrich als Sänger oder persönlich zu beleidigen und daß, wenn in dem Artikel „Memento" eine Beleidigung gefunden werden könne, er dieselbe bedauert und zurücknimmt. Die Kosten trägt jede Partei zu Hälfte. Herr Dr. Kwell erklärt sich bereit, diesen Vergleich an derselben Stelle zu publiziren, an welcher das „Memento" erschienen ist.

* **Neues Theater.** Donnerstag den 31. Januar, Abends 8 Uhr findet in den festlich dekorirten Räumen des „Neuen Theaters" ein großer Maskenball statt. Näheres in dem Inseratentheil dieser Nummer.

* **Sturmschäden.** Der furchtbare Sturm, welcher in der vergangenen Nacht und namentlich heute früh herrschte, hat mannigfachen Schaden angerichtet. Zum Glück sind, nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten, Menschen dabei nicht verletzt worden. Es sind verschiedene Planken umgeworfen, ferner in der Roonstraße eine Warnungstafel und in dem Hofgarten des Grundstücks Wettinerstraße 31/32 eine Laube. Am Kirchthor wurde ein Baum entwurzelt und in dem Grundstück Leipzigerstraße 70 eine große Schaufensterscheibe eingedrückt. — In Passendorf stürzte der große Schornstein der Kuhn'schen Ziegelei ein. Derselbe schlug auf das Dach des Brennofens und zertrümmerte dasselbe vollständig. Wenige Schritte links davon hielt ein Wagen, auf den zwei Männer Steine luden. Zum Glück kamen dieselben mit dem Schrecken davon. Der Ziegeleimeister stand noch einige Augenblicke vorher auf der Stelle, an der große Stücke des Schornsteins hinstürzten.

* **Senkungen.** In vergangener Nacht traten, vermuthlich infolge des Regenwetters, Senkungen des Straßenpflasters bezw. der Bürgersteigplatten vor den Grundstücken Steinweg 2, Franckestraße 12 und Magdeburgerstraße 5 ein, die zum Theil eine Tiefe bis zu 1 Meter erreichten. Die Ausbesserung des Schadens wurde sofort in Angriff genommen.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern Nachmittag 1 Uhr nach Große Steinstraße 19 gerufen, woselbst sich eine Flagge mit dem Leitungsdraht der Stadtbahn verwickelt hatte. Die Wehr beseitigte die Flagge. — Vormittags 7½ Uhr war in dem Hause Hordorferstraße 2 ein Schornsteinbrand zu beseitigen.

* **Von Krämpfen befallen** wurde gestern Nachmittag gegen 12½ Uhr in der Thalamtstraße ein junger Mann. Derselbe wurde in das Haus Thalamtstraße 1 gebracht und von dort auf Anordnung des Herrn Dr. med. Mund mittelst Krankenwagens in die Klinik übergeführt.

* **Sterbefälle.** Halle, Süd. In der vergangenen Woche verstarben an: Lungenödem 2, Krebs 6, Herzlähmung 1, Schwäche 5, Schädelbruch 1, Herzlähmung 1, Zuckerharnruhr 2, englischer Krankheit 1, Lungenschlag 1, Blasenbarnfistel 1, Lungenentzündung 2, Brustfellentzündung 1, Lungentuberkulose 4, Zertrümmerung des Schädels 1, Brightsche Nierenverkrankung 1, Brechdurchfall 2, Krämpfen 5, Gehirnblutung 1, Scharlach 1, Darmkatarrh 1, Selbstmord 1, Diphtherie 1, unbenannte Todesursache 2, Entkräftung 1, zusammen 45. Darunter 13 Ortsfremde. — Nord. In der vergangenen Woche verstarben an: Lungenentzündung 1, Zuckerharnruhr 1, Herzmuskelentartung 1, Lues hereditaria 1, Atrophie 2, eitriger Rippenfellausschwitzung 1, Emphysem der Brusthöhle 1, Magenkrebs 1, Lungenschwindsucht 2, Carcinom 1, Gehirnlähmung 1, Asphyxie 1 Herzbeutelentzündung 1, Zuckerkrankheit 1, Altersschwäche 1, Keuchhusten 1, Todtgeburten 6, zusammen 24. Darunter 1 in einem hiesigen Krankenhause verstorbener Ortsfremder.

Kaisers Geburtstag.

Der Geburtstag des Kaisers wurde in unserer Stadt wie in den Vorjahren gefeiert. Die Häuser waren gestern trotz der sehr ungünstigen Witterung reich beflaggt. Auch der Altan des Rathhauses zeigte den üblichen Schmuck und sonst waren alle Veranstaltungen zur Feier des Tages in der gewohnten Weise getroffen. Vor dem Hauptgottesdienste spielte auf dem Altan des Rathhauses eine Musikkapelle vaterländische Weisen. Die Illumination der rathhäuslichen Gebäude am Markte wurde indeß durch den herrschenden Sturm unmöglich gemacht.

In der katholischen Kirche wurde Morgens 8 Uhr ein Militär-Gottesdienst für die katholischen Mannschaften der Garnison abgehalten. Der gemeinsame Festgottesdienst fand in der Domkirche statt, durch weihevolle Gesänge des Domchores verschönt. Derselbe war von den Spitzen der Kaiserlichen und Königlichen Behörden, sowie den städtischen Kollegien besucht. Die Festpredigt hielt Herr Konsistorialrath D. Ebel, der derselben Evang. Matthäi 22, V. 15–22 zu Grunde legte: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist". Auch in sämmtlichen anderen Kirchen wurde die Bedeutung des Tages gewürdigt. Für die evangelischen Mitglieder der Garnison fand in der Glaucha'schen Kirche Militärgottesdienst um 11½ Uhr statt, bei welchem Herr Divisionspfarrer Schneider predigte. Durch die 3. Compagnie wurden die Fahnen aus der Wohnung des Divisionskommandeurs abgeholt und unter klingendem Spiele in die Kirche gebracht. Die Parade, welche sich dem Gottesdienste anschloß, vollzog sich ganz im Rahmen derjenigen des Vorjahres. Schon lange vor Beginn derselben hielt trotz des recht unfreundlichen Wetters eine ungeheure Menschenmenge alle Straßen um den Hallmarkt besetzt. Gegen 12½ Uhr rückten die Truppen in ihre Paradeaufstellung. An der Südseite des Hallmarktes nahmen die beiden Bataillone des 96. Regiments in Breitkolonne mit der Regimentsmusik am rechten Flügel Aufstellung, an der Westseite im rechten Winkel dazu die Artillerie mit ihrer Kapelle; die Nordseite hatten die Kriegervereine besetzt. Als Se. Excellenz Herr Generallieutenant von Reuthe-Finck mit seinem Stabe erschien, ließ der die Parade kommandirende Generalmajor von Tippelskirch die Truppen präsentiren. Excellenz v. Reuthe-Finck hielt eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser schloß. Sodann schritt er unter den Klängen der Nationalhymne und des Präsentirmarsches die Front der Paradeaufstellung ab. Die Infanterie defilierte dann in Zügen zu 12 Rotten unter dem Parademarsch des 96. Regiments, dem Defilir-Marsche. Hierauf folgte sich die Artillerie an, welche Gefechtsfeld zu Fuß vorbeimarschierte. Nach Beendigung der Parade fand Paroleausgabe statt, während welcher die Artilleriekapelle einige Musikstücke spielte. Die Fahnencompagnie brachte die Fahnen mit der Regimentsmusik zurück und die übrigen Truppen marschierten auf dem nächsten Wege in ihre Kasernements. Während der Parade vernahm man sehr deutlich die Salutschüsse der bei der Johanneskirche aufgestellten Batterie, welche 101 Schuß abgab.

Das für gestern Nachmittag im Stadtschützenhaus angesetzte aber am Sonnabend Vormittag infolge eines ausgesprochenen Wunsches des Kaisers, alle offiziellen Diners bis nach der Besiegung der Königin Victoria zu vertagen, aufgehobene Festmahl fand dennoch statt, nachdem am Sonnabend Nachmittag seitens der Regierung anheimgestellt worden war, das Festmahl ohne Tafelmusik abzuhalten. Obgleich sämmtliche Theilnehmer, welche sich in die Theilnehmerliste eingezeichnet hatten, schleunigst brieflich benachrichtigt worden waren, daß das Festmahl doch noch stattfinde, so hatten sich doch durch die verschiedenen Gegenordres Viele abhalten lassen, zu erscheinen, sodaß der Saal des Stadtschützenhauses weniger gut besetzt war, als es sonst zum Kaiser Geburtstagsfesten der Fall zu sein pflegt. Die immer waren sämmtliche Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden erschienen. Die Festrede hielt der Divisions-Commandeur Generallieutenant von Reuthe-Finck, welcher auf das soeben verflossene 200 jährige Krönungsjubiläum hinwies und besonders hervorhob, wie die Hohenzollern alle Zeit ihr regstes Interesse für Handel und Gewerbe, Ackerbau und Landwirthschaft, Kunst und Wissenschaft bethätigt hätten und wie auch unser jetziger Kaiser Wilhelm II. diesen alten Traditionen folge. Mit einem dreifachen „Hurrah" auf den Kaiser schloß die Rede. Das Festmahl selbst erreichte gegen 6 Uhr sein Ende.

Die Krieger-Vereine begingen am Sonnabend in den Kaiserlichen die Feier des Geburtstages des Kaisers durch einen wohlgelungenen Festkommers. Der Saal war zu diesem Zwecke prächtig geschmückt; auf der Bühne waren die Vereinsfahnen aufgestellt und dahinter mit frischen Lorbeerreis umrahmt die Büste des Kaisers. Sämmtliche Krieger- und Militärvereine des Nordostthüringischen Bezirks waren vertreten. Auf den Emporen hatten die Damen der Kameraden Platz genommen. Wie im Vorjahre hatte sich die „Halleliche Liedertafel" zur Verfügung gestellt, um das Fest durch einige prächtige Gesangsvorträge zu verschönen. Mit Concertmusik der Tölem'schen Kapelle wurde der Commers eingeleitet. Der Präses des Kommerses, Herr Major a. D. von Riedenau, Vorsitzender des Nordostthüringischen Krieger-Verbandes, begrüßte die Erschienenen, namentlich die Gäste, und führte aus, daß wenn auch in die Festglocken aus England herüber die Trauerklänge tönen, die Mitglieder der Kriegervereine es sich doch nicht versagen wollten, ihre Freude darüber zu bekunden, daß dem Kaiser wieder ein neues Lebensjahr geschenkt worden ist. Nach einem Gesangsvortrag der Halleschen Liedertafel „Gebet für Kaiser und Reich" hielt sodann der Ehrenvorsitzende, Herr Oberst z. D. von Marschall, eine kräftige, zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des 18. Januar 1871 und auf Wilhelm I. in begeisterten Worten hinwies. Auch der Verdienste unseres jetzigen Kaisers gedachte er, unter dessen kraftvoller Regierung wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken könnten. Das von ihm auf den Kaiser ausgebrachte Hoch fand bei allen Anwesenden begeistertsten Wiederhall, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. In markigen Worten brachte sodann Herr Prof. Sachs-Lund ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Die Liedertafel brachte sodann „Mein Lieben" zu Gehör und erntete hierfür reichlichen Beifall. In sinnenden Worten feierte sodann Herr Rechtsanwalt, Hauptmann d. L. Glimm die Armee. Allgemeine Gesänge, Musikvorträge, Ansprachen und Gesangsstücke der Halleschen Liedertafel wechselten nun in bunter Reihenfolge, bis der offizielle Theil des Programms erschöpft war. Um 12 Uhr, als der Geburtstag des Kaisers angebrochen war, ergriff Herr Oberst z. D. von Marschall nochmals das Wort, um in warmen empfundenen Worten des Kaisers zu denken. Seine Aufforderung, nochmals in ein Hoch auf den Monarchen einzustimmen, kamen die Kameraden freudigst nach. Sogleich gedachte Herr Major a. D. v. Riedenau des Stellvertreters des Vorsitzenden Herrn Schornsteinfegermeisters Fisch er, der ebenso wie Herr Oberst am 27. Januar Geburtstag hat. Er dankte Herrn Major mit warmen Worten für die dem Verband bisher erwiesenen Dienste und sprach die Erwartung aus, daß derselbe noch recht lange zusammen mit dem Kaiser in voller Frische seinen Geburtstag feiern möge. — Der Veteranen-Verein (nicht Verband) feierte Kaisers Geburtstag im Kreise der Kameraden und zahlreicher Gäste Nach einer kernigen Ansprache des Kameraden Voigt verlief die Feier in einer recht heiteren Stimmung bis zu den frühesten Morgenstunden.

Die Beamten und Hülfsbeamten der Königlichen Eisenbahndirektion hatten sich zur Feier des Geburtstages des Kaisers zu einem Festkommers im „Wintergarten" vereinigt. Anwesend waren der Direktions-Präsident, die Direktionsmitglieder und die Beamten und Hülfsbeamten aller Dienstklassen, zusammen etwa 1000 Personen. Nach einer kurzen Begrüßung der Festversammlung durch den Rechnungsrevisor Radunsky und einigen Musikstücken hielt Regierungsrath Rotiebohm eine patriotische Festrede. Dieselbe schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Hierauf wechselten Vorträge der Musikkapelle und allgemeine von der Festversammlung gesungene Lieder.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 26. Januar.

Einen „polnischen Nationaltanz" führte am 7. Oktober in angetrunkenem Zustande der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Franz Springer in einem Tanzlokale in Gleichenstein auf und erregte dadurch Anstoß bei einigen Gästen, die sich über das ungehörige Benehmen des Sp. bei dem Wirthe beschwerten. Dieser forderte den unliebsamen Gast auf, das Lokal zu verlassen, zunächst aber ohne Erfolg, denn Sp. leistete der Aufforderung keine Folge, sondern machte im Saale Lärm und fuchtelte mit einem Stocke in der Luft herum. Als er dann von seinem Bruder auf die Straße gebracht worden war, bedrohte er den Wirth mit Todtschlag und forderte ihn auf, herauszukommen, damit er ihm die zerbrochen entzweischlagen könne. Für diese Straftaten hatte er vom Schöffengericht 1 Monat Gefängniß erhalten. Seine Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

* **Leichenfledderer.** Der Fabrikschlosser Karl Bachmann war mit 9 Monaten Gefängniß bestraft, weil er dem Monteur Lange, welcher auf einer Promenadenbank eingeschlafen war, das Portemonnaie gestohlen hatte. Herr Lange erwacht uns, mitunter, daß er auf jener Bank nicht infolge reichlichen Spirituosengenusses, sondern mehr wegen Uebermüdung auch einer Reise von Holland nach Halle eingeschlafen ist.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (26. Januar): Der Kaufmann Paul Scholz und Gertrud Tell, Ankerstraße 14 und Mittelstraße 15. — Der Kaufmann Arthur Morgenstern und Klara Salz, Halle und Stettin. — Der Arbeiter Hermann Jünger und Emma Krauseck, Lauchstädt und Niederreichelau. — Der Kaufmann Hermann Gisker und Alma Henne, Mannheim.

Eheschließungen (26. Januar): Der Geschirrführer Maximilian Schröder und Minna Kühne, Domstraße 1. — Der Handarbeiter Hermann Kutze und Luise Stumm, Gr. Brauhausstraße 11. — Der Klempner Karl Rund zum Anna Kniffler, Kurzenwiese 2 und Blücherstraße 11. — Der Techniker Otto Sondershausen und Henriette Harnisch, Steinbergstraße 18 und Thomasiusstraße 13. — Der Kesselschmied Traugott Freyer und Christiane Herzog, Georgstraße 15 und Glaucha'erstraße 4. — Der Schlosser Wilhelm Lorenz und Emma Voigt, Merseburgerstraße 45 und Merseburgerstraße 44.

Geboren (26. Januar): Dem Postschaffner Hugo Sommer eine T. Charlotte, Beesenerstraße 24. — Dem Schneider Bruno Mosenhauer eine T. Gertrud, Alte Promenade 19. — Dem Eisendreher Franz Hannibal eine T. Martha, Lindenstraße 52. — Dem Schankwirth Wilhelm Holzapfel ein S. Wilhelm, Wesenerstraße 28. — Dem Metallschleifer Otto Kuhnert ein S. Erich, Schloßerstraße 11. — Dem Maschinenschlosser Otto Born eine T. Gertrud, Planenhöhe 20. — Dem Schriftsetzer Otto Lehmann eine T. Frieda, Wörmlitzerstraße 95. — Dem Weißgerber August Bergmann eine T. Anna, Mittelstraße 11. — Dem Maurermeister Friedrich Reipsch ein S. Georg, Königstraße 65. — Dem Kaufmann Hermann Wollmann eine T. Ursula, Leipzigerstraße 36. — Dem Bahnarbeiter Richard Eschke eine T. Elfriede, Steinbergstraße 4.

Gestorben (26. Januar): Des Kaufmann Franz Rigom Ehefrau Ida geb. Lindenstein 42 J., St. Elisabethkrankenhaus. — Anna Haupt 18 J., Schützenstraße 1.

Standesamt Halle N.:

Aufgeboten (26. Januar): Der Tischler Otto Hildebrandt und Bertha Seidewitz, Hardenbergstraße 2 und Dessauerstraße 15.

Eheschließungen (26. Januar): Der Handarbeiter Otto Heber und Martha Eichel, Feldstraße 4 und Verbindungsstraße 15. — Der Landwirth Albert Söhring und Bertha Lange, Feldstraße 2.

Geboren (26. Januar): Dem Schmied Wilhelm Danke ein S. Walter, Gr. Brunnenstraße 54. — Dem Maurer Fritz Parsch eine T. Frieda, Seebenerstraße 45. — Dem Gütercbodenarbeiter Karl Körner ein S. Karl, Gr. Gosenstraße 11. — Dem Schmied Friedrich Bothdorf ein S. Karl, Reilstraße 38. — Dem Schmied Paul Fiesk ein S. Walter, Hafengolleranstraße 96. — Dem Handarbeiter August Reisel ein S. Karl, Feldstraße 2. — Dem Bäckermeister Albert Kuhne eine T. Bertha, Eichendorffstraße 37.

Gestorben (26. Januar): Des Handarbeiter Friedrich Brömme S. todtgeb., Weißenburgstraße 6. — Wittwe Hedwig Rose geb. Zeiter 69 J., Geiststraße 26. — Der Müchtaffner Karl Voigt 60 J., Trothaerstraße 20. — Des Geschirrführer Karl Fricke S. todtgeb. Ludwig-Wuchererstraße 25. — Des gepr. Lokomotivheizer Ernst Wagner T. Ida 1 J., Schillerstraße 88. — Des Gärtner Hermann Hartung S. todtgeb., Akerstraße 2.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Beuthen,** 28. Januar. (Meld. der „B. Mp.") Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Betriebe der Scharleygrube. Dem Häuer Dziombek, der bei der Beendigung der Schicht sich Dynamit und die Zündschnur nebst Zündhütchen zurechtmachte, explodierte plötzlich das Dynamit in der Hand. Dziombek wurde derart zerrissen, daß nur noch die gleichfalls zerfetzten Kleider einen Theil seines Körpers zusammenhielten.

* **Gumbinnen,** 28. Januar. (Meldung des „Kl. Z.") Zur Ermordung des Dragoner-Rittmeisters v. Krosigk wird bekannt, daß der wegen Verdachtes der Thäterschaft verhaftete Unteroffizier der vierten Escadron schwer belastet ist. Er soll nicht nachweisen können, wo er während der Mordthat sich aufgehalten hat. Der Ermordete stand unmittelbar vor seiner Versetzung, er sollte in das Leibgarde-Husarenregiment nach Potsdam kommen. Früher war v. Krosigk Rittmeister beim 10. Husarenregiment in Stendal, und auch dort schon war, ebenso wie vor einigen Jahren in Stallupönen, auf ihn geschossen worden. (Vergl. „Kl. Chron." Red.)

* **Konstantinopel,** 28. Januar. (Wolff's Bur.) Gestern fand hier die feierliche Enthüllung des von dem Deutschen Kaiser der Stadt Konstantinopel geschenkten Brunnens statt. An der Feier nahmen der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall und das Personal der Botschaft und des Generalkonsulats theil, ferner die Mitglieder der von dem Kaiser entsandten deutschen Spezialmission, der Stab des deutschen Schulschiffes „Moltke" und eine Anzahl hoher türkischer Würdenträger. Ein großes Aufgebot türkischer Truppen erwies die militärischen Ehren. Freiherr v. Marschall hielt eine Rede, in welcher er die Freundschaft beider Souveräne und beider Länder feierte und sagte, daß der Brunnen eine Erinnerung sein solle an den glänzenden Empfang, den der Kaiser und die Kaiserin in Konstantinopel gefunden. Der Minister des Aeußeren betonte in seiner Erwiderungsrede ebenfalls die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland.

— Die hiesige deutsche Kolonie hat an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in welchem sie ihre Freude darüber ausspricht, daß der Kaiser zur Feier der Enthüllung des Brunnens eine besondere Mission hierher gesandt hat, und in welchem sie zugleich dem Kaiser dafür dankt, daß er durch sein Kaiserliches Geschenk die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei noch enger geknüpft hat.

* **London,** 28. Januar. (Wolff's Bur.) Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 26. Januar meldet: General Cunningham gerieth gestern Abend mit den Truppen Delarey's bei Middelfontein und Kopperfontein in ein Gefecht. Babington, der von Katerdoorn nach dem Norden vorrückte, bedrohte die Flanke der Buren, worauf diese sich in westlicher Richtung zurückzogen. Auf Seite der Briten wurden 2 Offiziere verwundet, 4 Mann getödtet, 37 Mann verwundet. — In dem Gefecht bei Lichtenberg am 17. Januar wurden 3 Mann getödtet, 2 verwundet. Einige Mann von der Yeomanry wurden gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. — Smithdorrien, der von Wonterfontein nach Carolina vorrückte, wo Buren sich angesammelt hatten, gerieth mit den Burentruppen in ein Gefecht, welches fünf Stunden dauerte. Die feindlichen Truppen, die in beträchtlicher Stärke die Flußufer besetzt hielten, wurden schließlich aus ihrer Stellung vertrieben. Auf Seite der Briten wurde 1 Offizier getödtet, 2 Offiziere und 13 Mann verwundet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010129014/fragment/page=0003

An ASTHMA

Bronchial-Katarrh — Lungen-Bluten — Lungen-Leiden — Magen-Leiden

Erkrankte wollen sich Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es sind dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. **Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden.** Die Briefauszüge sind, kleine stilistierte Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Schwacher Pulsschlag. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.**

Zur Kur-Einleitung sind nöthig die genaue Lebensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire:

Kur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36 g.

Aerztliche Anerkennungen über die **„Weidhaas'sche Kur":**

Dr. med. **Wolf in L.:**
„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studiert, dieselben fachmännisch und auf die neuesten Forschungen basiert gefunden."

Dr. med. **K. in S.** (80 Jahre alt):
„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen."

Dr. med. **H. in M.:**
„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen —" 2c.

Später schreibt dieser Arzt:
„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei."

Herr **Otto Fr. in D.** schreibt:
„Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur."

Louise, Prinzessin zu W., Schloß L., schreibt:
„In Folge Ihrer Kur sind die Asthmaanfälle ganz vergangen."

Magenleiden.

An Magenleiden litt ich fünf Jahre. War stets mager, hatte blasses Aussehen, unregelmäßigen Stuhlgang, große Schmerzen in der Magengegend, vor und nach dem Essen Unwohlsein, Uebelkeiten, Blähungen und übelriechenden Athem. Da bat ich Sie um Ihren Rath, und nach genauer Befolgung der gegebenen Verordnungen erhielt ich bald meine Gesundheit wieder. Ich fühle mich wieder wohl und munter, das Essen und Trinken schmeckt wieder und kann rüstig meiner Arbeit nachgehen. Ueber Ihre Methode kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen und werde daher Ihr Institut, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen.

Ihr ergebener **F. H. Singer.**
Kemnat, Post Burtenbach (Bayern.)
Die Unterschrift bestätigt Die Gemeindeverwaltung.
Kemnat, den 10. September 1900.
Singer, Bürgermeister.

Asthma.

Nur dem Kurinstitut „Spiro-Spero" ist es gelungen, mein Asthmaleiden, woran ich seit 14 Jahren vergebens herumkuriert, zu heilen. Vieles habe ich während der Zeit versucht, um gesund zu werden, aber nichts hat geholfen. Nach wochenlanger Kur antwortete mir der Arzt: „Ja dieses Leiden ist den Aerzten ihr Kreuz", und ich wurde ungeheilt von ihm entlassen. Dann ging ich, wie das Leiden immer unerträglicher wurde und ich nach Auslage eines anderen Arztes als Lungenleidende erklärt worden, auf vier Wochen in ein städtisches Krankenhaus. Zuerst war es mir, als wenn alles gut wäre, doch schon nach acht Tagen war das alte Leiden wieder da. Auch unterließ ich nicht, verschiedene berühmte Aerzte in Anspruch zu nehmen, auch gebrauchte ich Salben gegen das üble Halsleiden, aber alles vergebens. Doch jetzt bestätige ich unter dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes den guten und vollständigen Heilerfolg, welchen Sie bei mir erzielt haben. Ich habe keine Athemnoth mehr, der schreckliche Husten, der mich jahrelang quälte, ist verschwunden. Das üble Halsleiden hat weichen müssen. Habe den besten Appetit und vertrage jede Speise und Trank. Endlich bin ich ohne jeden Schmerz und habe seit Beginn der Kur keinen einzigen Asthmaanfall zu verzeichnen. Kurz, das alte Leiden ist zur Ruhe. Ich werde daher nicht unterlassen, Sie, wo nur irgend möglich, zu empfehlen, damit andere Kranke sich dieser vorzüglichen Kur ebenfalls unterwerfen. Ich bin Ihre dankbar ergebene **Fr. Kubsda.**
Himmelwitz, den 30. August 1900.
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt (Stempel.) Der Gemeindevorstand: Kranitz.

Lungenleiden.

Seit August 1899 litt ich an Schmerzen und Stechen in den Schultern und in der Brust. Hatte oft Husten mit weißschleimigen Auswurf und stets kalte Füße. Verschiedene Mittel wurden in Anspruch genommen, aber ohne Erfolg, bis ich mich vertrauensvoll an Sie wandte. Jetzt kann ich mit großer Freude bestätigen, daß ich durch Ihre Kur in zwei Monaten von meinem Leiden befreit wurde, wofür ich meinen besten Dank ausspreche und Sie allen ähnlich Leidenden aufs Beste empfehlen werde.
Jenne Kosters.
Es wird hierdurch von mir bescheinigt, daß Vorstehendes auf Wahrheit beruht.
Georgsdorf, d. 3. Sept. 1900. Der Gemeindevorsteher: **Kreis:** Grafschaft Bentheim. Nöß.

Lungenkatarrh und Blutarmuth.

Zwanzig Jahre hindurch hustete ich periodenweise, litt dabei an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkrankheit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kamen die Erstickungsanfälle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so warf ich gleich ganze Löpfe voll zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampfanfälle gab man mir Morphiumeinspritzungen, welche aber auch nichts halten. Es war eben vorbei mit der Kunst.

Da las ich von Ihren Erfolgen in der Zeitung und faßte Muth. Obgleich es viel Arbeit gekostet hat, so bin ich doch durch Ihre unendliche Geduld und Mühe soweit hergestellt, daß ich wieder alle meine Arbeiten verrichten kann. Ich glaube auch nicht, daß diese entsetzliche Krankheit wiederkommt, von der Sie mich geheilt haben, denn es ist schon ein Jahr vergangen und ich habe bis jetzt keinen Rückfall zu verzeichnen. Ihnen habe ich mein Leben zu danken und wünsche nur, daß sich jeder Leidende an Sie wendet.

Gern hätte ich meine Unterschrift von der Behörde beglaubigen lassen, doch überall, wo ich mich hinwandte, wurde mir meine Bitte verweigert mit dem Bemerken, daß es eine Privatangelegenheit sei.
In innigster Dankbarkeit Ihre Patientin
Frau **Adelheid Westphal,** Weißenburgerstr. 12, Hof, 4 Tr.
Berlin, den 30. August 1900.

Asthma. Bronchial-Katarrh.

Lange Jahre litt ich an Lungenkatarrh und Asthma. Der Husten mit weiß-zähem Auswurf quälte mich Nachts, daß ich keine Stunde schlafen konnte. Auch hatte ich stets kalte Füße. Die verschiedensten Mittel brachten mir nicht die geringste Besserung. Als ich in Erfahrung brachte, daß Sie bei derartigen Leiden die besten Erfolge erzielten, wandte auch ich mich an Sie, und es gelang Ihnen auch, mein langjähriges Leiden zu beseitigen. Das Uebel hat sich bis auf geringen Husten vollständig verloren. Ich danke für Ihre Bemühungen und rathe jedem Asthma- und Lungenkranken, Ihre Kur zu gebrauchen.
Oberharmersbach, 26. August 1900.
Magdalena Spitzmüller.
Vorstehender Brief wurde in meiner Gegenwart von der Frau Magdalena Spitzmüller, die mir nach Name, Stand und Wohnort von Person bekannt ist, unterzeichnet.
Oberharmersbach, 26. August 1900.
(Stempel.) Bürgermeisteramt. **J. V.: Ebele.**

Bereits sechs Jahre litt ich an der fürchterlichsten Krankheit, die der Mensch zu bestehen hat, an Asthma. Ich scheute keine Kosten, versuchte jedes mir empfohlene Mittel, aber alle vergebens. Da hörte ich von Ihrer Kur und sofort unterzog ich mich derselben, welche Gott sei Dank mich von dem schrecklichen Leiden erlöste. Indem ich meinen verbindlichsten Dank sage, halte ich es auch für meine Pflicht, Sie jedem Leidenden zu empfehlen.
Glashütte, bei 9. September 1900.
Heinrich Dorn.
Vorstehende Namensunterschrift beglaubigt
Der Ortsvorsteher. Dorn, Bürgermeister.

Die Kur ist auch brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Fernor **Loeflund's**
Malz-Extract-Bonbons durch Wohlgeschmack und lösende Wirkung ausgezeichnete **Kustenbonbons.**
Malz-Suppen-Extract zur Ernährung **magen-darmkranker Kinder** nach Dr. Keller (80 % **Heilungen** erzielt).
Leberthran-Emulsion mit Malz-Extract, das neue Mittel zu einer erfolgreichen **Leberthrankur.**
In allen Apotheken zu haben, en gros von
Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

F. Wolff,
Färberei und chemische Waschanstalt mit Dampfbetrieb.
Läden: Gr. Steinstraße 36, Nähe der Königl. Kliniken, Geiststraße 44, Nähe Thalia-Theater, Alter Markt 2, Nähe Schmeerstraße.
Fabrik: Krausenstraße 15.
Anerkannt vorzügl. Ausführung. Mäßige Preisstellung. Schnellste Rücklieferung.

Tanz-Unterricht.
Der **zweite Cursus** unseres Unterrichts beginnt **Ende Januar** im Saale des **Hôtel „Kaiser Wilhelm".** Bernburgerstraße. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unser Wohnung, Kurfürstenstraße 8 oder Blumenthalstraße 11.
E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Narrenkappen in d. geschmackvollsten Ausführung, billigste Preise. **Bier-Orden** 2c., Saal-Dekoration. Restaurateure erhalten bei Kauf von Kappen Dekoration gratis geliehen. Wiederverkäufern und Vereinen billigste Preise. **Albert Gasper,** Leipzigstraße 8, Carnevals- u. Luxuspapierwaarenfabr., Fabrik für carnevalist. Kopfbedeckung.

Teschings Revolver Luftbüchsen Pistolen etc.
in Cal. 4½, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie
Munition
liefert als langjährige Specialität
Rich. Schröder
Nachfolger,
Inh. **Walter** und **Max Uhlig,**
Halle a. S. Leipzigerstr. 2. Fernspr. 947.
Aeltestes Special-Geschäft aller existirend. Schusswaffen.
Grösstes Munitionslager am Platze.
Gegründet 1830.
Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung von Jagdgewehren u. Scheibenbüchsen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig nach Wunsch in meiner Werkstätte prompt u. zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.
Alte Waffen
kaufe und nehme in Zahlung.
Hauptniederlage von **Mars-Oel,** bestes Rost-Schutzmittel für Waffen etc., zu Originalpreisen.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. e. statt. Haar- u. Bartwuchses, a. it. all. Pomad., Tinct. u. Balsam, entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewies.
Erfolg garantirt!
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Verl. discr. p. Nachn. od. Einl. d. Betrag. (z. i. Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabrik **F. W. A. Meyer,** Hamburg-Borgfelde.

ARMOUR'S Fleisch-Extract
ist das ausgiebigste Präparat dieser Art.
Zu haben in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften.
ARMOUR & Co., grösste Schlachterei der Welt.

Möbelstutzen jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**
Ausbessern und Stricken wird angenommen Mittelstraße 48, pt.

Ia. Braunschw. Cervelatwurst in Rindsdarm Pfd. 1,20,
Schlackwurst in Fettdarm Pfd. 1,80,
bei Abnahme ganzer Würste.
Prachtrolle süsse Apfelsinen Dtzd. 80 Pfg. u. 1,—,
ganze und halbe Kisten sehr billig,
gedrückte und fleckige Dtzd. 50—60 Pfg.
Neue Kartoffeln, fette zarte Matjesheringe.
Unsere Preise für
Feinste Gemüse- und Früchte-Conserven
sind ausserordentlich billig.
Wir bitten, unsere Auslagen in den Schaufenstern zu beachten.
Pottel & Broskowski.

Wer bei den **theuren Kohlen-** und **Holzpreisen sparen** will, verwende die Produkte: **MAGGI** Zu haben bei **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln.** **Otto Müller,** Friesenstraße, Ecke Berlinerstraße.

Masken-Verleih-Geschäft
von **H. Lutze,**
Meteritzstraße 1
gegenüber der Gr. Ritterstraße
empfiehlt in größter Auswahl
hochelegante neue Herren- und Damen-Masken-Costüme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010129014/fragment/page=0004